

DIE APOSTEL

BARTHOLOMÄUS

Apostel
Märtyrer

Attribut: Messer
Gedenktag: 24. August



Als Jesus die zwölf Jünger beruft, wird Bartholomäus genannt, anderswo kommt er in der Bibel nicht vor. Wegen der Verkündigung des Evangeliums wurde ihm die Haut abgezogen, daher ist das Schindermesser sein Attribut. Bartholomäus führt thematisch in die Verfolgung der Apostel, quasi die «Kosten» der «gratis» Gnade.

BARTHOLOMÄUS

Bartholomäusnacht

Die Bartholomäusnacht war ein Massaker an französischen Protestanten, den Hugenotten in der Nacht vom 23. zum 24. August 1572, genannt auch die Blutnacht von Paris.

Wer nicht zum Katholizismus konvertiert ist, wurde getötet. Tausende Reformierte wurden grausam abgeschlachtet. Ein Ereignis, das Frankreich geprägt hat. Jedenfalls hat Heinrich von Bourbon, der erste König der Bourbonen, mehrmals zwischen Hugenotten und Katholizismus konvertiert. In der Bartholomäusnacht zum ersten Mal, zum Katholizismus, nur so hat er überlebt.

Stellt sie sich das heute vor! Der Bundesrat erlässt einen Geheimbeschluss. In der Nacht vom 23. zum 24. August sollen alle rechtsextremen und linksextremen nicht verhaftet werden, sondern exekutiert. Die Polizei und staatsnahe Bürger machen eine ganze Nacht lang Jagd auf nichtsahnende, unschuldige Bürger. Sie töten, wen sie erwischen, ganze Familien. Bewegliche Kostbarkeiten darf der Mörder behalten. Immobilien und Güter fallen nicht an die Erben, sondern gehören neu dem Staat. Heute völlig undenkbar, damals in Paris geschehen.

Meine persönliche Überzeugung ist, das war kein Religionskrieg, sondern ein Machtkampf. Die Königsfamilie Valois, die Valonen, mussten die Macht an die Bourbonen, die Familie Bourbon abgeben. In diesem Machtkampf kamen die Hugenotten gerade recht, um als Sündenböcke zu dienen. Zudem oder vor allem konnte die Staatskasse mit den vielen Gütern saniert werden.

Die Hugenotten, die Protestanten in Frankreich, flohen danach in andere Länder in Europa und nach Nordamerika. Das hat die Weltgeschichte geprägt und Westeuropa sowie Nordamerika maßgeblich geprägt.

Das Thema bei Bartholomäus ist: Der Glaube kann viel kosten, auch wenn wir Gottes Gnade umsonst bekommen.

So war es für Bartholomäus.

So war es für die Hugenotten.

So ähnlich erleben es noch viele Christen heute!

Die zwölf Jünger

Ganz am Anfang forderte Jesus die Jünger auf "Folge mir nach!" Und sie taten es.

Viele Menschen folgten ihm, auch Frauen. Aber es entstand, sowas wie ein enger 12-er Kreis. Jesus nannte sie Apostel. Es schadet nicht, die Namen zu lesen. Wenn wir einmal bei Jesus im Himmel sein werden, dann begegnen wir Ihnen, den Aposteln.

Es gibt vier Auflistungen der Zwölf, zwei von Lukas.

Mt 10,2-4	Mk 3, 16-19	Lk 6,14-16
Simon Petrus	Simon Petrus	Simon Petrus
Andreas	Jakobus	Andreas
Jakobus	Johannes	Jakobus
Johannes	Andreas	Johannes
Philippus	Philippus	Philippus
Bartholomäus	Bartholomäus	Bartholomäus
Thomas	Matthäus	Matthäus
Matthäus	Thomas	Thomas
Jakobus Alphäus	Jakobus Alphäus	Jakobus Alphäus
Thaddäus	Thaddäus	Simon der Zelot
Simon der Zelot	Simon der Zelot	Judas Jakobus
Judas Iskariot	Judas Iskariot	Judas Iskariot

Mk 3,13-19 [Jesus] ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen hin zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte, dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete zu predigen und dass sie Vollmacht hätten, die Dämonen auszutreiben.

Und er setzte die Zwölf ein: Simon - ihm gab er den Namen Petrus - und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus -

ihnen gab er den Namen Boanerges, das heißt: Donnersöhne - und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn dann verriet.

Die ersten vier sind sein engster Kreis, die Jesus manchmal auch separat zusammengenommen hat.

Bartholomäus kommt in der Bibel ausschliesslich in diesen Aufzählungen vor, nirgendwo sonst. Aber er gehörte zu den engsten Freunden um Jesus. Er hat sein 'altes' Leben aufgegeben und ist Jesus nachgefolgt. Seine beste Zeit im Leben war die Zeit mit Jesus. Doch darüber ist nichts überliefert.

Wir wissen mehr von Bartholomäus, was er nach Pfingsten getan hat. Was nach Pfingsten geschehen ist steht nicht mehr in der Bibel, sondern in anderen Überlieferungen. Nach Pfingsten verkündete Bartholomäus die gute Nachricht Richtung Nordosten. Er kam nach Persien, heute Iran, Irak und Armenien. Er heilte überall Kranke und Besessene. Damit hat er ganz genau das gemacht, wozu Jesus seine Apostel berufen hat.

Aus Jünger (Schüler) werden Apostel (Botschafter)

Mk 3,14-15 Und [Jesus] bestimmte zwölf, die er auch Apostel nannte, die mit ihm sein sollten und die er aussenden wollte, zu verkündigen und mit Vollmacht die Dämonen auszutreiben.

Apostel, ἀπόστολος, bedeutet Gesandter, Botschafter (so wie ein Diplomat in einer Botschaft, der Botschafter). Er wird auf eine Mission gesendet und vertritt seinen Auftraggeber. Apostel im christlichen Kontext ist jemand, der von Jesus Christus persönlich als sein Botschafter eingesetzt worden ist.

Abgesehen von ihrer Berufung waren die Zwölf ganz normale Männer. Keiner Jünger stand für Gelehrsamkeit. Keiner von ihnen hatte den Ruf, ein grosser Redner oder Theologe zu sein. In den Augen des religiösen Establishments jener Zeit waren sie nichts anderes als Aussenseiter. Sie hoben sich nicht durch natürliche

Begabungen oder intellektuelle Fähigkeiten hervor. Vielmehr neigten sie zu Fehlern, falschen Darstellungen und Einstellungen, Kleingläubigkeit und bitterem Versagen. Jesus bemerkte, dass sie nur langsam lernen und geistlich kaum Schritt halten können.

Lk 24,25 Da sagte [Jesus] zu ihnen: Wie unverständig seid ihr doch und trägen Herzens! Dass ihr nicht glaubt nach allem, was die Propheten gesagt haben!

Darum sind sie so interessant für uns. Sie sind nicht Heilige auf Säulen, zu denen wir nur aufblicken können und sie nie erreichen können. Sie sind ähnlich wie wir, begrenzt.

Es gibt heute keine Apostel mehr. Das ist nicht, weil wir heute nicht mehr diesen Glauben haben, wie damals. Ob wir weniger glauben als damals ist diskutabel. Wir können den apostolischen Grundauftrag kaum wahrnehmen 'heilt die Kranken, treibt Dämonen aus'.

Stattdessen verkünden wir das Evangelium und beten dabei für die Kranken. Wir haben einen anderen Glauben als damals. Vielleicht einen schwächeren? Vermutlich würde Jesus uns auch attribuieren, dass wir geistlich nicht auf der Höhe sind.

Aber, die Tatsache, dass es heute keine Apostel mehr gibt, hat nichts mit der Glaubensqualität zu tun, sondern mit der Definition, was ein Apostel ist, nämlich einer, der *von Jesus Christus direkt beauftragt* wurde. Das umfasst nach dem Zwölferkreis nur noch Saulus. Alle anderen, auch wir heute, wurden von Jesus nicht Apostel genannt und sind es deshalb nicht.

Lk 9,1-2.6. Er rief nun die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Vollmacht über alle Dämonen und die Kraft, Krankheiten zu heilen. Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen. Da gingen sie fort und zogen von Dorf zu Dorf. Und überall verkündigten sie das Evangelium und heilten.

Wir tragen zwar nicht den Titel Apostel. Dennoch haben wir den gleichen Auftrag, nämlich das Evangelium zu verkünden und Menschen zu heilen. Dieser Auftrag von Jesus bleibt, wird von Generation zu Generation weitergegeben.

Bartholomäus

Nach Pfingsten ging Bartholomäus nach Persien und Armenien. In Armenien wurde Bartholomäus eines Tages zum König Polymios von Armenien gerufen. Als er dessen besessene Tochter geheilt und den König besucht hatte, wobei er durch verschlossene Türen kam, bekehrte sich der König und mit ihm das ganze Königshaus zum Christentum. Polymios ließ ein Götzenbild niederreißen, aus dem ein böser Geist sprach; der von Bartholomäus beschworene Teufel fuhr aus, stürzte selbst diese Statue und alle anderen im Tempel. Die Priester des Tempels zogen daraufhin zu Astyages, dem feindlichen Bruder des Polymios. Der schickte eintausend Soldaten aus, die Bartholomäus fangen und vor ihn bringen sollten. Weil Bartholomäus auch seinen Gott Baldach zerstört hat, ließ er ihn mit Knütteln schlagen, ihm bei lebendigem Leib die Haut abziehen [schrecklich!!!] und ihn dann kreuzigen. Christen begruben den Leichnam. Astyages aber wurde von einem bösen Geist besessen und starb bald darauf.

Bartholomäus hat ein gewaltsames Ende gefunden. Alle Jünger, ausser einem, Johannes, wurden wegen ihres Zeugnisses getötet, alle. Trotz der Schwierigkeiten, denen sie begegneten, triumphierten sie. Inmitten von grosser Verfolgung und sogar Martyrium erfüllten sie ihre Aufgabe. Kein Wunder, dass ich von diesen Männern fasziniert bin.

Bartholomäus hat von Jesus selber gelernt.

Er hat an ihn geglaubt von ganzem, aufrichtigem Herzen.

Er hat gehört, dass es Bedrängnis geben wird.

Er ist treu geblieben.

Er hat Wunder vollbracht, wie Jesus auch.

Was Jesus für die Tage nach ihm angekündigt hat, musste Bartholomäus am eigenen Leib erfahren. Er hat ein schreckliches Ende gefunden, wegen seinem Glauben.

Märtyrer, wie er, haben die Welt verändert, so wie ich es schon angedeutet habe. Das Massaker der Bartholomäusnacht passt zum Schicksal, das der Namensgeber erlitten hat. Aber die Nacht hat ihren Namen nicht, weil die Hugenotten wie er niedergeschlachtet wurden, sondern, weil der 23. August der Gedenktag für ihn ist, der Bartholomäustag.

Christenverfolgung

So und jetzt wieder zurück zur Gegenwart. Wir müssen uns nicht wundern, wenn Verfolgungen vorkommen. Jesus hat es angekündigt. Als er das gesagt hat, lag zu seiner Zeit alles in der Zukunft. Es war nicht schon klar, dass es so kommen würde. Jesus hat das in seiner Rede über die Zukunft das Kommende angekündigt.

Matthäus 24,1-9.14 Jesus verliess den Tempel und ging weiter. Und seine Jünger traten zu ihm, um ihm die Bauten des Tempels zu zeigen. Er aber sagte zu ihnen: Nicht wahr, das alles seht ihr? Amen, ich sage euch: Hier wird kein Stein auf dem andern bleiben, jeder wird herausgebrochen.

Als er nun auf dem Ölberg sass, traten seine Jünger zu ihm und sagten, als sie unter sich waren: Sag uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen für dein Kommen und für das Ende dieser Welt?

Und Jesus antwortete ihnen: Gebt acht, dass niemand euch in die Irre führt! Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Messias, und sie werden viele in die Irre führen. Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören: Seht zu, dass ihr euch nicht erschrecken lasst! Denn das muss geschehen, aber das Ende ist es noch nicht. 7 Denn erheben wird sich Volk gegen Volk und Reich gegen Reich, und Hungersnöte und Erdbeben wird es geben da und dort. Das alles aber ist erst der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch der Bedrängnis ausliefern und werden euch töten, und ihr werdet gehasst werden von allen Völkern um meines Namens willen.

Und dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis verkündigt werden als ein Zeichen für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Lesen sie in der Bibel weiter, wenn sie möchten. Jesus blickt in seiner Endzeitrede in die Zukunft, die Bedrängnisse und sein Wiederkommen.

Jetzt, heute, blicken wir zirka 500 Jahre zurück auf die Bartholomäusnacht. Wir können feststellen: ja, Jesus hat recht gehabt. Leider! Das ist interessant. Wenn nämlich bis heute stimmt, was Jesus angekündigt hat, es stimmt, weil es bereits geschehen ist, dann nehmen stimmt auch das wahrscheinlich, was noch kommen wird, also noch nicht geschehen ist. Wir glauben nicht so ganz blind. Zwar sehen wir Jesus nicht wie die Jünger in Person, aber dafür sind einige seiner Worte bereits eingetroffen. Meinen Glauben stärkt das sehr.

Die Ankündigung von Verfolgung wurde real in jedem Jahrhundert. Auch das 21. Jahrhundert ist nicht anders. Rund 2 Mia Menschen leben ohne Religionsfreiheit, ein Menschenrecht. In den 20 Jahren des 21. Jahrhunderts sind bereits viele tausend Menschen wegen ihrem Glauben an Jesus Christus gequält worden, unterdrückt, versklavt, missbraucht, geschlagen, gefoltert, umgekommen, ermordet. Gott kennt ihre Namen! Gelobt sei ER.

Wenn wir das uns vergegenwärtigen, können wir zwei Dinge tun:

1. IHM danken, dass es uns gut geht. Gott loben und preisen für die Güte, die er uns zukommen lässt.
2. materiell und im Gebet einstehen und helfen, in der Nachfolge dessen, der sagte: was ihr dem geringsten meiner Kinder getan habt, das habt ihr mir getan.

Gebet

Mir geht es gut in meinem Land, dafür danke ich dir und lobe und preisen dich, wunderbarer Gott. Danke! Sei du bei deiner Kirche und den Menschen, die um deines Namens willen leiden. Gib ihnen so viel himmlische Kraft und Segen, wie sie Leid erfahren müssen. Lass mich alles von dir erwarten und alles aus deiner Hand annehmen durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen

Pfarrer Jürg Steiner, 2021